

Wochenschrift
Mittels und Nachmittags
Sonntags und Feiertage.

Abonnementpreis
Jährlich 60 S., 1/2 Jährl. 30 S.
Einzeln 10 S. 1/2 Bogen 1.50 S.
In Post bezogen 1.65 S.

„Die Neue Welt“
Wochenblatt (Sachliche), durch
die nicht beschränkt. Inhalt
Jährlich 10 S., 1/2 Jährlich 50 S.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt HalleSaale.

Posto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 29.

Sonntag den 4. Februar 1894.

5. Jahrg.

Kundschau.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschloß in ihrer Sitzung am Mittwoch, das Urteil des sächsischen Oberlandesgerichtes, das durch die eigentümliche Auslegung, die es dem sogenannten Unthugparagrafen gab, die Verteilung sozialdemokratischer Druckschriften unter Strafe stellt und somit den § 43 der Gewerbe-Ordnung (Unthug) aufhebt, in Form einer Deklaration des § 361 (Unthugparagraf) im Reichstage zur Sprache zu bringen.

Der Abg. Auer wurde beauftragt, das einschlägige Material — die Urteile der verschiedenen Gerichtsinstanzen und die Verhandlungen des sächsischen Landtages — zu beschaffen. Des weiteren wurde eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus den Abg. Auer, Wibel und Schippel, welche die Deklaration abfassen und der Fraktion zur Beschlußfassung baldmöglichst vorlegen soll.

In der letzten der Nationalkammern bei dem Etat des Reichskanzler-Amtes in Aussicht gestellten Debatte über das Indigenat deutscher Fürsten — es handelt sich um den neuen Herzog von Koburg-Gotha — soll der Abg. Volk-Gotha die Stellung der Fraktion vertreten.

Ferner beschloß die Fraktion zum Etat über die Branntweinsteuer den Antrag zu stellen, daß bei jeder Kontingents- und des heranzustellenden Spiritus des Reichstages ein Verzeichnis der Brenner, die an den Vorteilen der Besteuerung teilnehmen, vorgelegt werde. Bei der Beratung des Militär-etats soll die Vorlegung einer Statistik der Selbstmorde in der Armee gefordert werden.

Der Abg. Leuß gehört bekanntlich als Vertreter der antisemitischen sozialistischen Partei der Stempelsteuerkommission an. Abg. Leuß stellt daher auch wieder Anträge gegen die Börse. Aber wenn die Anträge zur Verhandlung kommen, ist Herr Leuß nicht anwesend. In der letzten Sitzung am Donnerstag wurde ein solcher Antrag Leuß in der Kommission in Abwesenheit des Antragstellers unter großer Heiterkeit einstimmig abgelehnt.

Zuletzt. Dem armen Rittergutsbesitzer Wetich in Sommer bei Birna hatte, ohne Rücksicht auf den „Nothstand“ der Landwirthe, die Arbeiters-Chef-Frau E. Weizenähren im Werte von einigen Mark entwendet. Dieses Verbrechen, das in Anlehnung der „Nothlage“ der Bediensteten doppelt verwerflich erscheint, wurde vom Gericht mit drei Monaten Gefängnis gestraft. Zufall heißt auf Deutsch: Gerechtigkeit.

In das obige Kapitel gehört auch die folgende Notiz: Wegen Aufstiftung zum Weineid ist ein Bauerngutsbesitzer W. aus der Umgegend Berlins verhaftet worden. Eine Witwe W. sollte ihre beiden Gänse auf seinem Klecker geweidet und ihm dadurch einen Schaden von — fünf Pfennigen zugefügt haben. Auf seine Anzeige erhielt die Frau einen Strafbescheid, beantragte aber richtigerweise Einscheidung. Bei der Verhandlung hatte nun der Bauer das Unglück, daß ein von ihm beizugehöriger Belastungszeuge eidlich erklärte, von W. unter dem Angebot einer Geldentschädigung aufgefodert

zu sein, zu bekräftigen, daß er die Gänse der Witwe auf dem Klecker gesehen habe. Diese Wendung brachte die Freisprechung der Frau W. und die Verhaftung des Gutsbesitzers zuwege.

„Es wird immer schöner“, schreibt die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“. Schritt um Schritt gehen die sächsischen Polizeibehörden auf dem Wege sozialistengefeindlicher Maßnahmen vorwärts. Am Sonntag ergriffen sie sich in einer öffentlichen Volksversammlung in Ottenhof-Orfilla, daß dem Parteigenossen Hüning, der das Wort in der Debatte ergriffen wollte, dieses von vornherein durch den überwachenden Beamten verboten wurde. Desgleichen verbot der Ueberwachende dem Vorsitzenden der Volksversammlung, seine Handlungsweise irgend einer Kritik zu unterziehen, widrigenfalls er die Versammlung auflösen werde. So etwas ist seit den Tagen des Sozialistengesetzes auch in Sachsen nicht mehr dagewesen. Es ist völlig ungesetzlich. Das Vereins- und Versammlungsrecht gestattet es, daß einem Redner, der Ausführungen macht, die „zu Geistesüberretungen oder unsittlichen Handlungen verleiten“ können, das Wort entzogen wird. Abgeben aber, selbst in diesem reaktionären Gesetz, ist der Polizei ein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß sie einem Staatsbürger ganz nach ihrem Belieben das Reden überhaupt verweigern, ihn politisch mundtot machen darf.“ Die Empörung über das Verbot des Ueberwachenden war unter den anwesenden Arbeitern natürlich eine große. Nur so fort, uns kann es recht sein!

Kein Nothstand! Es ist bezeichnend für die Ausführungen des Staatssekretärs von Bötticher im Reichstage über die Insubordination, daß das Amtsblatt der l. sächsischen Regierung, das „Dresdener Journal“, von einem Fachredakteur Noth nimmt, in dem darauf hingewiesen wird, daß, wenn der jetzige Mangel an Aufträgen in der sächsischen Wirkerei noch lange dauere, kein ein Fabrikant in der Lage sein werde, seine Arbeiter noch weiter zu beschäftigen: Welche Summe von Geld in einem solchen Falle für tausende sächsischer Arbeiter eintreten würde, weiß jeder, der die Bedeutung der Wirkerei in den sächsischen Arbeitsmarkt kennt.

Niedliche Löhne beziehen die Leipziger Prediger. Die ersten Gehältern an den verschiedenen Kirchen betragen sich mit einem Betrage zwischen 6000 M. und 12000 M. jährlich. Die Archidiaconen, Diakonen und Hilfsprediger haben einen Jahresgehalt zwischen 2700 und 5700 M. Von dem bestehenden Nothstande kann also viele Berufsstände nicht direkt berührt werden. An Kirchenbauern sind in Leipzig für das laufende Jahr ca. 400000 M. von den Gläubigern oder sonstigen kirchengemeindeberechtigten aufzubringen.

Agariernot. Am den 9. April ist der zwangsweise Verkauf des Ritterguts Cunnau (Schlesien) mit Sag, aus dem Nachlasse des verstorbenen Landrats Strug, der zu den eifrigsten Agarieren gehörte, festgesetzt. Derselbe hat während der ganzen Dauer der gerichtlichen Bismarckschen Wirtschaftspolitik sein über 2300 Morgen großes Gut beisehen

und nach dem Tode seiner Eltern ein Vermögen von 600 000 Mark gehabt. Jetzt find auf das Gut, das er mit 135 000 Mark Hypothekenschuld übernahm, 293 000 Mark Hypothekenschulden eingetragen und, nach einer Meldung des „N. O. Anz.“, über 80 000 M. Privatschulden angemeldet. Der enorme Vermögensrückgang wird daraus erklärt, daß er sich um die Bewirtschaftung seines Gutes wenig gekümmert haben soll.

Eine interessante Statistik giebt der Jahresbericht des Nürnberger Wandernunterstützungsvereins. Es wurden im vorigen Jahre mit 5424 M. 4210 Zureisterer unterstützt, unter denen sich befanden: 149 Kaufleute, 401 Brauer, 284 Sattler, 233 Müller, 189 Schloffer, 164 Maler, 164 Drechsler, 159 Gerber, 153 Tapezierer, 145 Weber, 142 Gärtner, 130 Konditionen, 117 Goldschmiede, 109 Hausmacher. Andere Berufsarten waren mit geringeren Zahlen vertreten. — Diese Statistik lehrt uns, daß die wirtschaftliche Misere nicht nur einzelne Berufe ergriffen, sondern eine allgemeine ist. Gleichwohl giebt die obige reichspendende Bild, denn der Nürnberg Verein hat sicher nur einen Teil derjenigen Arbeiter unterstützt, welche die wirtschaftliche Konjunktur auf die Landstraße verwiesen.

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie wird in den Dieringen in Wien stattfinden. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Parteibericht. 2. Organisation. 3. Das allgemeine Wahlrecht und der Generalfreie. 4. Der Achtstundentag und die Präfixe. 5. Der Arbeiterschutz und das Parlament: a) Reform der Gewerbeordnung; b) Ausdehnung der Unfallversicherung; c) Die Arbeiterkassen. 6. Die Parteipresse. 7. Renewal der Parteiverrentung. 8. Sonstige Parteiangelegenheiten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmen. Die Form wird, wie bisher immer, das das famose österreichische Vereins-„Mede“ es nicht anders möglich macht, die der auf geladene Gäste beschränkten Versammlung sein. Der Bedeutung des Parteitages wird das keinen Abbruch thun.

„Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht“, versichert Schillers Glockengießer. Aber man kann, parlamentarisch zu reden, „hierüber verschiedener Ansicht sein“; die „Macht“ kann gleichgültig auch sehr fördernd wirken, wo ihr kein Zwang angethan wird. Darüber befehlt uns schonender Tons der „Mitschnitt „Italien“ in Ehrenpreis „Mietraum-Zahrbuch“ (Wien 1894):

„Die ökonomische Krise“, ist hier zu lesen, „erweitert sich für die Feuerversicherung von schlimmen Folgen, daß sie die Zahl der Brände stark vermehrt. Ramentlich sind es die Brände industrieller Etablissements, welche häufiger und verheerlicher als je zuvor waren. Beunruhigt durch diese Katastroph, bemühen sich die im Kontinent verbundenen Versicherungsgesellschaften um eine Prämien- und Risikoverbesserung. Leider nicht mit besonderem Erfolge, denn die großen Fabrikbrände wiederholen sich in geradezu alarmierender Weise. Die jüngste Kontrodat-

11) Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Der „Bund der Freimütigen“.

Die Neuverlobten hatten gerade noch Zeit, den Segen des Vaters und Bruders in Empfang zu nehmen, der ihnen mit freudiger Bereitwilligkeit und mit der Versicherung seitens des alten Eiderski erteilt wurde, daß dieses Bündnis schon lange ein Herzenswunsch von ihm gewesen sei.

Gleich darauf trafen die wenigen Bundesmitglieder ein, welche außer Lazareff und Borodin zur Zeit in Moskau anwesend waren. Es waren dies Dr. Baillie, ein Arzt, Dr. Demidof, ein Advokat und Helene Wachtel, eine etwa 21 Jahre alte Studentin, welche letztere mit etwas geduldeter Einfachheit gekleidet war, die vermutlich ihre Verachtung gegen alles Mode- und Formenwesen demonstrieren sollte. Noch mehr als durch ihre Kleidung fiel das junge Mädchen auf durch die frankeise Blässe ihres schmächtigen Gesichtes, ihre eifigen Züge und ihre lange, dünne Figur, und in Gesellschaft der beiden Doktoren umjohnte, als beide Männer vor ziemlich kleiner Statur waren, Baillie dabei ebenfalls bleich und schmächtig, Demidof dagegen robust und stark. Wachtelns hatten Baillie und Helene außer der frankeischen Gesichtsbildung auch noch das gemeinam, daß sie beide Brillen trugen, und zwar Baillie eine gewöhnliche, Helene aber, die häufig an „bösen Augen“ litt, eine blaue. Alle drei aber waren herzergutige Menschen, Baillie eine humoristisch veranlagte Natur, Demidof von ruhiger, fast etwas phlegmatischer Wesen, Helene noch in Stadium der Schwärmerei und mit einer ausgeprägten Neigung für das Esoterische.

Mit ungeheurer Freude begrüßten die drei Ankömmlinge den so lange und schmerzlich vermissten Kameraden, Baillie mit einem schallenden Ruf und einer stürmischen Umarmung, Demidof mit herzlichem Händedruck und Helene mit einem feierlichen: „Willkommen im Vaterlande, Felix Volkhoski!“

„Ich danke Euch“, rief Felix gerührt. „Kinder, Ihr ehrt mich zu sehr!“

„Nicht mehr, als ein so berühmter Mann es verdient“, rief Helene patriotisch.

„Ihr meint wohl, ein Mann, der berühmt zu werden hofft“, lachte Volkhoski.

„Nein, lieber Felix, der es schon ist“, sagt Baillie. „Dein Ruf ist beständig im Wachen. Wir haben oft mit Genugthuung davon gesprochen.“

„Keine Komplimente!“ lehnte Felix beiseiden ab und fragte dann nach Lazareff und Borodin.

„Keiner hatte sie gesehen.“

„Lazareff wird wohl nicht kommen“, meinte Wladimir Eiderski.

„Warum nicht?“ rief Felix.

„Zu meiner lebhaften Befriedigung, wie ich wohl sagen darf“, fuhr Wladimir fort, „denn gleich darauf meldete sich ein Freier, der mir lieber war.“

„Die drei Ueingegebenen haben sich erkauft an.“

„Und der auch von Soppja keinen Korb erhielt.“ fuhr der Kaufmann heiter fort.

„Das bist Du, Felix!“ rief Baillie entsetzt.

„Herr!“ rief Demidof.

Neuer Jubel, stürmische Gratulation. Sophia lehnte sich verschämt an den Verlobten.

„Wir feiern also ein doppeltes Fest“, sagte Viktor vergnügt. „Das Deiner Rückkehr und Deiner Verlobung, Herzensbruder!“

„Nein, ein dreifaches“, meinte Baillie lachend.

„Wie?“

„Wir feiern auch das Fest Ihrer Nichtverlobung mit Lazareff, Fräulein Sophia. Denn dazu muß man Ihnen gratulieren. Ich habe den Menschen immer nur mit Unbehagen in unserem Kreise gesehen. Er ist nicht aufrichtig.“

„Ich glaube, daß er uns überhaupt nur um Sophias willen besucht hat“, äußerte Viktor.

„Nun, vermutlich wird er sich nun hier nicht wieder blicken lassen“, ergänzte Wladimir.

„Hoffen wir das“, sagte Demidof. „Der Kerl ist noch süchtig.“

Man folgte jetzt der Einladung des Kaufmanns in das Bundeszimmer, wo die Mitglieder ihre Sitze einnahmen und bald, nachdem sie Brand und Bräutigam geblühdn hatten leben lassen, bei einem Glase guten Nowitsin in ein ernstes Gespräch verfiel waren. Sophia sah neben ihrem Verlobten, der so viel gesehen und zu erzählen hatte und den die Anwesenden immer mit neuen Fragen befragten.

Besonders Helene Wachtel, die auch unter dem Einfluß des Weines ihre feierliche Manier nicht ablegte.

„Mit Sehnsucht haben wir alle“, redete sie, „den jetzigen Augenblick erwartet, wo Sie die Herrlichkeiten der Erde, die Ihr staunendes Auge geschaut, gleich einem Panorama vor uns entrollen würden.“

Felix lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

plötzlich verschwinden eines exotischen Bringen, der einem hiesigen Gerechtigkeitsthat nach, um die Einrichtungen der deutschen Armee zu fördern. Derselbe, der im Schwestern der Stadt eine fürstlich eingerichtete Wohnung inne hatte und sechs Pferde und zwei Equipagen hielt, soll angeblich durch Bücher-manipulationen in eine beträchtliche Bedrückung geraten sein. Daß ihm der Saub der Markt unter den Füßen zu heiß wurde und er es vorzog, die Heimat an den Ufern des Meeres anzuschauen. In aufsehend unterrichteten Kreisen wird die Höhe der zurückgelassenen Schuldlast auf 2-300000 M. angegeben. Tatsache ist, daß die prinzipiellen Gemäcker vor kurzem von einem Gerichtsvollzieher verliert und vier Pferde und die beiden Equipagen nach der Pfandkammer geschickt worden sind. Seitens des Regiments soll dem Rekruten ein zwanzigjähriger Mann zum Regieren seiner Verhältnisse bewilligt worden sein, und er soll bereits benutzt haben, um seine Abreise unauffällig zu bewerkstelligen. Wenn man den verschiedenen sich widersprechenden Gerüchten Glauben schenken kann, so dürfte die Affäre noch ein Nachspiel in Form eines zweiten hannoverschen Bucherprozesses vor dem hiesigen Strafgericht finden.

Eine Enttode aus der feinen Gesellschaft, die uns einen Blick in deren moralische Verumpfung thun läßt, führt uns eine am 2. Februar vor dem Reichsgericht stattgehabte Verhandlung vor Augen, die unter Berichtsherrn die geheimnisvolle Mitter bezieht hat. Um was es sich dabei handelt, mögen die Leser aus folgendem ersehen: Einem Tages erhielt die Gräfin M. durch die Post eine höchst verdächtige und nicht gerade dem angenehmen Geruch verbreitende Karte mit der Aufschrift „Spudker“. In der Uebersetzung, daß der Absender derselben kein anderer als der Leutnant A. D. und stud. Jur. Rudolf Boltzlin in Berlin sei und dieser ihr einen Schauererzählen wolle, schickte sie die Karte unerschrocken an besten Schwager Dr. B. in Berlin, der dieselbe öffnete und die Gräfin davon in Kenntnis setzte, daß die Karte einen geradezu empfindlichen Inhalt habe. Inzwischen wurde gegen Boltzlin ein Strafverfahren wegen Verleumdung der Gräfin M. eingeleitet, in welchem letztere sich durch den Rechtsanwalts Kränkel in Sagen vor dem Schöffengericht vertreten ließ. Derselbe stellte im Laufe der Verhandlung die Behauptung auf, die er allerdings nicht zu beweisen vermochte, daß Boltzlin der Absender jener Karte mit dem empfindlichen Inhalte (s. o. und 6. f. l. s. l. u. v.) gewesen, worauf der Angeklagte in einer Selbstvertheidigung antwortete und u. a. erklärte, daß diese Behauptung eine perfide Lüge des Rechtsanwalts Kränkel sei. Letzter läßt sich auch letzterer von Boltzlin schwer beleidigt. Er stellt gegen ihn sofort den Strafantrag, und das Landgericht zu Breslau verurteilte am 3. Oktober v. J. Boltzlin wegen Verleumdung des

Rechtsanwalts Kränkel zu 75 M. Geldstrafe, weil er in jener Verleumdungsgeschichte die Grenzen der Bescheidenheit überschritten habe. Seine hiergegen eingeleitete Revision, in der er ausführte, daß die von ihm gebrauchten Ausdrücke gar keine Verleumdung enthielten, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— Eine schöne Gesellschaft das aus der feinen Gesellschaft, nicht? Die Gräfin M. und der ehemalige Leutnant, jetzige Reichs-beklagte Boltzlin scheinen einander genau zu kennen. Der letztere vertritt übrigens einmal ein schneidiger Richter zu werden, der in den Streifen paßt.

Eine eigentümliche Strafe verhängte der „Tägl. Anstalt“, zufolge jüngst ein Hauptmann v. B. eines Berliner Garde-Regiments. Der Feldwebel seiner Kompanie hatte einen Koch Champaner erhalten und ihn davon Meldung gemacht. Der Hauptmann läßt die Einzighaus-Freiwiliger seiner Kompanie antreten und sagt ihnen dergleichen das Dienstvergehen an den Kopf zu. Der Einzighaus gab denn auch alsbald zu, der Wein sei von seinem Vater an den Feldwebel gelangt worden. Der Hauptmann verhängte nun folgende, jedenfalls noch nicht dagewesene Strafe: Der Einzighaus mußte alle Tage dreimal, morgens, mittags und abends bei ihm mit fehmachtmäßigem Gesicht antreten und jedes Mal ein Glas von dem eingekauften Champagner trinken, bis der Koch leer war.

Ein Raubschlifer. Aus Schneidemühl wird uns berichtet: Am künftigen Krankentage ist der zwanzigjährige Johann Wundt am letzten Sonntag u. a. d. vierzehnten d. d. in einem Schlaf verfallen, daß er bis jetzt nicht aufgeweckt werden konnte. Seine Erziehung war mittelmäßig, er war kräftiger Zungen besessen.

Malheur. Letzthin war ein Reisender bei Anbruch des Tages in G. eines unbeschreiblichen Bedürfnisses halber schnell auf das — landwirtschaftliche Zentralbüro geflohen. Während er dort noch beschäftigt war, pfiff der Zug zur Abfahrt. Der erschreckte Passagier eilte, so schnell er konnte, seinem Koffer zu. Beim Eintritt in dasselbe legte sich der Zug und schon in Benennung. Jetzt erst bemerkte der betreffende Reisende in seinem Schrecken, daß er statt seines Koffers, den er in — Bureau hatte liegen lassen, den s. v. Alfordedel in der Hand hielt. Zum Schaden kam auch noch das Geleider der Mitfahrenden. Der Mann würde sich wegen seiner Betrübnisheit zu einem deutschen Professor eignen.

Landesamtliche Nachrichten.
Halle, den 2. Februar.
Aufgeboten: Der Stadtbau-Wagenführer Karl Schmidt und

Martha Schmidt (Schillerstraße 44). Der Barbier Hermann Siebek und Helene Volz (Giebiggasse).

Verstorbene: Dem Volizee-Sergant Ludwig Abel ein S. Otto (Schillerstraße 8). Dem Schloffer Willi im Schmidt eine F. Anna Duffe (Schillerstraße 30). Dem Bahndirektor Hermann Wirth ein S. Friedrich Karl Hermann (Drahterstraße 29). Dem Eisenbahn-Arbeiter Karl Theile eine F. Friederike Anna Martha (Anhalterstraße 12). Dem Hausarbeiter Louis Werten ein S. Paul Alfred (Unterplan 1). Dem Hausarbeiter des obigen Vereinsbüros Friedrich Peters ein S. Ulrich Friedrich (Käckerstraße 11). Dem Hausarbeiter Friedrich Wagn ein S. Maria Sabina (Bismarckstraße 98). Zwei unebel. S.

Gelebte: Der Gutsbesitzer Franz Leichmann, 58 J. (Martinsberg 4). Der Tischler Franz Hahn S. Paul, 1 M. (großer Sonnenberg 15). Die Witwe Anna Gerber geb. Turroff, 82 J. (Kappelerstraße 98). Die Witwe Sophie Böhm geb. Gisel, 73 J. (Geiststraße 20). Des Schloffermeisters Karl J. der F. Marie, 4 J. (Geiststraße 20). Des Maurer Karl Brümme S. Karl, 4 J. (Fleischerstraße 13). Des Hausarbeiters Hermann Körner F. Gertrud, 1 J. (Friedrichstraße 29). Der Arbeiter Wilhelm Wrode, 40 J. (Sieben-Kirch). Des Hausarbeiters Karl Amelung F. Verita, 2 J. (König). Ein unebel. S. totes.

Spielplan
 des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 4. Februar 1893 bis inkl. Sonnabend den 10. Februar 1894.
 Sonntag den 4. Febr. nachm. „Preciosa“.
 Montag den 5. Februar „Der Roman eines armen Edelmanns“.
 Dienstag den 6. Februar „Ein Weihnachtsbaum“, hierauf: „Das Heiratsstück“.
 Mittwoch den 7. Februar „Der Wilderherzige Jährling“ (Oper).
 Donnerstag den 8. Februar „e. M. Charlies Tante“.
 Freitag den 9. Februar „Die Kautschuker“.
 Sonnabend den 10. Februar „Die Nibelungen“ (Der gebornete Siegfried, Siegfrieds Tod).
 In Vorbereitung: 11. Febr. „Antigone“, 13. Febr. „Hof und Hofde“.
 Für die Redaktion verantwortlich: Richard Jilge in Halle.

Zur Konfirmation

empfehlen in außerordentlich großer Auswahl

reinwollene schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe,

Leinenwaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke, Korsetts, Taillentücher, Taschentücher, Jacketts, Kragen, Mäntel etc.

Verkauft wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.
 Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brunner & Benjamin

23 große Ulrichstraße 23, parterre und 1. Stage.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Sonntag den 4. Februar.
 Nachm. 3 1/2 Uhr.
 23 Fremden-Vorst. bei halben Preisen.
Preciosa.
 Schauspiel in 4 Akten von Busch u. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.
 Personen:
 Don Francisco de Carr. Albert Kühne.
 Don Fernando von Ag. Otto Kuhn.
 Donna Clara, f. Gattin Carlos Schmidt.
 Don Eugenio, v. Sohn Georg Köhler.
 Don Contreras Fr. Müllerhuth.
 Donna Petronilla, Gem. Contreras.
 Der Jägerhauptmann Hans Schreiner.
 Barba, die Jäger-mutter Anna Lisse.
 Preciosa, f. Gattin F. Schneider.
 Lorenz, f. Jäger G. Warkopf.
 Pedro, ein Schloßvogt Edmund Döb.
 Fabio, ein Wirt Gottfr. Geiger.
 Ambrosio, ein valencianischer Bauer Richard Ebert.
 Bedienter des Don Carlos B. v. Emstiff.
 Stumme Bediente. Eine Gesellschaft vornehmher Herren und Damen v. Madrid. Wolf von Madrid. Gäste des Don Alarico. Valencianische Bediente. Eine Jägermutter. Bediente des Barba. Die Gräfin und vierzehn alte spanische Tänze, ausgeführt von Antonio Neumann und dem Corps de Ballet.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 138. Vorf. 35. Vorf. außer Abonnement.
Fra Diavolo
 Komische Oper in 3 Akten von Huber.

Personen:
 Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis San Marco Emil Walther a. G.
 Lord Robinson, ein reicher Engländer Johann Klaua.
 Pamela, f. Gemahlin Martha Kothke.
 Lorenzo, Offizier bei d. römischen Dragonern Rud. Armbrucht.
 Matteo, Gehilf. Peter Weich.
 Ferrino, sein Diener Bertha Zech.
 Giacomo, f. Bedienter Theob. Günther.
 Francesco, f. Bedienter Wilhelm Wirt.
 Ein Müller Gottfr. Geiger.
 Ein Soldat Konrad Traße.
 Landente, Gäste. Got. Maltzart.
 Scene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 Hierauf:
Der ungläubige Thomas.
 Schwank in 3 Akten von Karl Laufs und Wilhelm Jacob.
 Montag den 5. Februar.
 139. Vorf. 104. Abonnement-Vorstellung.
 Farbe: gelb.
Der Roman eines armen Edelmanns.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Ottave Feuillet. Deutsch bearbeitet von Wilh. von Dorat.
Schulzes Restaurant
 Hirtenstr. 13.
 Sonntag den 4. Februar
 2. großes
Narren- und Nasenfest
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung einer türkischen Kapelle.
 Der Wirtler der größten Kasse erhält eine Kutsche Wein.
 Es laßt freundlichst ein D. D.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Huber.
Neuer Spielplan!
 Die Yoshama-Truppe (sechs Personen mit ihren japanischen Spielern.
Edwin Vale's Family. Musik: Ein-, Zwei- und Drei-Radfahrer.
 Die beiden Johnstons, Wobauer.
 Brothers Trappnell, akrobatische Clowns und Antommitteln. — Frau. Lucie Verdier, Wilson - Virtuolin. — Frau. Lily Wallan, Lieberjägerin und Kostüm-Soubrette. — Frä. Anna Nieder u. Fr. S. Werner, herrliche Jodeler-Duettilen. (Gesangstümel).
 Die Rosa Trifolische Ballet-Gesellschaft (neun Damen). Neue Ballets. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Jeden Sonntag vormittag 11 1/2 bis 2 1/2 Uhr
großer Frühjahrsfest
 bei Frei-Konzert.
 Jeden Sonntag
Abendm. 7 1/2 Uhr.
 Nachmittags-Vorstellung.
 Anfang 4 Uhr.
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.
Kaiser-Panorama,
 Veraburgerstraße 29.
 Die Woche bis Sonntag
Ober-Italien.
 Reife am Comer-See bei Mailand.
 Entree 25 s. Kinder 15 s.

Concordia-Theater.
 Sonnabend den 3. Februar.
Gefammene Ködhter.
 Sonntag den 4. Februar.
 Zum 6. Male:
Unsere Don Juans.
 Montag den 5. Februar.
Papageno.
Wintergarten-Theater.
 Allabendlich Künstler-Vorstellungen.
Neues Programm.
 Fr. Schmidt Lieder- u. Walzer-Sängerin. Gebr. Williams, komische Reckturner. Geschw. Kis, Wiener Tanz- u. Gesangs-Duettilen. — Ethardo Trio, Flaschen-Pyramide und gymnastische Spiele. — Gebr. Nowikoff, deutsche u. russische Gesangs- u. Charakter-Humoristen. Leutnant Nobis, Wentriloquist mit seinen wirklich gehenden Puppen. Sensationell. Fr. Werner, Liedersängerin. **Dayton Troupe**, aus 5 Personen bestehend, die besten Parterre-Gymnastiker der Gegenwart. NB. Das Orchester besteht aus einem Konzert- Detachment der Militär-Kapell des 36. Infant-Reg. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Preise der Plätze wie bekannt. Die Direktoren.
 Seite Sonnabend **Schlachtfest.** K. Wiegand, Streichtr. 29.
Wohlfühlung jung und alt
 in **Rechenstraße 4.**
 Wohnung zu 40 u. 50 Thlr. zu verm. 1. April zu beziehen. Herrenstraße 23.

F. Dietze, Haller a. S. Kaiserstraße 25, giebt seit 8. November 1893 an in Halle zur Behandlung jeder Krankheit mit Anwendung des Lebens- und Seelenersternismus ausschließlichen Rat täglich von 8-4 Uhr. Schriften über „Wie ich das Selbstverfahren kennen lernte“ und „Be-tätigung der Thierärztliche“ sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Marke frei zu haben.
Seydewitz Restaurant,
 Festschiffstraße 8.
 Sonntag
Vorbierfest
 und Sprechklub.
Restaurant zum Petersberg
 Sonnabend den 3. Februar
gr. Narrenabend.
 Sonntag
Wuriansfesten auf dem Billard.
 Abmügendell C. Ulrich.
 Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage **Wagner- u. Zhorff-Gesellschaft** ein **Barbier- u. Haarschneidestube** eröffnet habe.
 Nächtigungsvoll **A. Buchelt.**
Streiberstraße 23
 2 St. 1. u. 1. M. Imbühler 1. 1/4. cr. f. 2 Thlr. an verm. Nächt. bei im Leben.
 Wohnungen zu 20 Thlr. u. 28 Thlr. zu vermieten. Glauerstraße 30.
 Ein kräftiger Junge angekommen. **Mentler** und Frau, Giebiggasse.
 Wir gratulieren uns. Gen. S. Theie in Berlin zu d. Geburtstage u. wünschen ihm das Allerbest. Gesundheit, Glück u. langes Leb. f. sein. L. Marie von D. M. St. S. P.

Metallarbeiter!

Montag den 5. Februar 1894 abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Faulmann, Gartenstraße 7
öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Angelegenheit der Wärscheren ausgesperrten Arbeiter. 2. Der Nürnberger Körnerstreit. 3. Reichsbankens Um zahlreiches Erscheinen erlucht.
Der Einberufer.
Orts-Krankenkasse des Steinzeigergerwerks.
 Sonntag nachmittags 4 Uhr im Meinungs-Restaurant
General-Versammlung.
 Tagesordnung: Abrechnung.
Der Vorstand.

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
 C. G. m. b. H.
 Montag den 5. Febr. abends 8 Uhr im Lokale des Gen. Müller, Halloria' außerordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Berichtüberfassung betr. Anschließung einer Doppelmaschine. 2. Berichtüberfassung über die Restanten. 3. Statutenänderung. 4. Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
 Halle a. S. den 24. Januar 1894.
Der Vorstand.
Gesang-Verein „Liederkrantz“.
 Montag den 5. Februar er. abends 8 Uhr im Neuen Theater
Maskenball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Montag den 5. Februar 1894

Gr. Masken-Ball-Fest.
 Beginn: Abends 8 Uhr. Eintritt: 7 Uhr.
 Um 10 Uhr:
Auf der Welt-Ausstellung in Chicago.



Große Fest-Aufführung auf der Bühne unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Perzonalis u. i. w. u. i. w. Daran sich anschließend großer Festzug durch den Ballsaal.
 (Das Nähere besagen die Abendprogramme).
Ballmusik von 2 Kapellen.
Demaskierung freigestellt.
 Der Eintritt in den Festsaal und zum 1. Rang ist nur im Maskenostium oder Ball (schwarzen Gesellschafts-) Anzug mit Maskenabzeichen gestattet.
 NB. Jede nicht vorchriftsmäßige Toilette wird unwillkürlich und zwar ohne Rücksichtung des Eintrittspreises, aus dem Saale gewiesen.
Maskenostium, Dominos, Gesichtsmasken etc. sind am Eingang zum Saal zu haben.
Das Maskenostium befindet sich in der Nähe des Saales.
Eintrittspreis zum Saal und 1. Rang:
 An der Abendkasse: 4 M für Herren, 3 M für Damen.
 Im Vorverkauf: 3 M für Herren, 2 M für Damen.
 Eine ganzeloge (10 Pers.) 24 M, (8 Pers.) 32 M.
 Für Zuschauer: Eintrittskarten zum 2. Rang Preis 1 M.
Sonabend und Sonntag
Bockbierfest
 mit musikalischer Unterhaltung.
 Hierzu ladet erhabenst ein
E. Boche, Rostschlächtere,
 Thomaststraße 17, Nähe der Färrnerhöfe.

Erholung.
Heute Sonntag: Familien-Abend.
 Morgen Montag den 5. Febr.
Fastnachts-Feier.
Fastnachts-Programm:
 Wer 3 Biermarken kauft, erhält eine gratis. Bei 3 Tassen Kaffee die 4. frei. Bei 4 Pfannkuchen kostet der 5. nichts.
 Für genügende Unterhaltung ist gesorgt.
E. Tschepke.
 Neue Harren werden nicht gemacht, denn die alten sind noch nicht aus der Welt geschafft.

Freier Turnerbund.
Unser Kränzchen
 findet Sonntag den 4. Febr. in der Moritzburg, Saatz 51, statt.
 Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Schraders Restaurant.
Schweigschfeier.
 Heute Sonntagabend
Bockbier.
 Morgen Sonntag
Bockbier und Speckkuchen etc.

Glauchaisches Schützenhaus.
Zum Kränzchen
 des Maurer-Vereins ladet noch ergebenst ein
Der Vorstand.
 Freunde willkommen. Anf. 1/4 Uhr.

Faulmanns Restaur.
 am Unterberg.
 Sonntag zum Frühstücken
Speckkuchen.
 Abends
Familienabend.
 Ergebenst ladet ein
 D. D.

Große Inventar-Auktion.
 Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **W. H. Loesch & Co.** hierelbst soll das zur Masse gehörige Inventar als:
2 schwere Arbeitspferde,
 diverse Koll-, Reiter-, Köhler-, Wetz-, Valent- u. Sandwagen, ferner
Stallutenfilien u. i. w. u. f. w.
 Montag den 5. d. Mts. von vorm. 10 Uhr ab im „Berliner Hof“, Berlinerstraße 33 öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.
 Halle a. S., den 31. Januar 1894.
Franz Krug,
 Verwalter der W. H. Loesch & Co. Konkursmasse.

Alb. Sanow, Geißstraße 5
Zigarren-Handlung
 empfiehlt allen Freunden und Genossen sein reichhaltiges Lager
Zigarren, Tabak und Zigaretten.
 Sonnentag-Tabak à Pfund 1.25 Mt.
 Gold-Tabak à Pfund 1 Mt.
Zigarren mit Kontroll-Schutzmarke.

Restaurant Schützenhalle
 alter Markt 33.
 Montag
gr. Narrenabend.
 Febl. ladet ein G. Volt.
ff. Speise-Kartoffeln
 5 Liter 19 J verkauft
Otto Just, Adolfsstraße 7.

Schlachte-fest.
Fr. Köhler
 Merseburgerstr. 32.
 Schweinefetter ist abzugeben
 Giebichenstein, Mangelgasse 5.

Volkskleiderhalle
 empfiehlt
Konfirmandenanzüge in guter Qualität v. 8 Mt. an.
Arbeiter-Garderobe
 in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.
Große Klausstraße 1. Volkskleiderhalle. Große Klausstraße 1.

Burghardt & Becher, Leipzigerstraße, Cleariusstr., a. Wochenmarkt.
 Wegen Neubau unseres Geschäftslokals
Leipzigerstr. 84 am Turm
 soll das noch vorhandene große Lager von
emaillierten Kochgeschirren
 zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden. Die durch
 Transport beschädigten emaillierten Kochgeschirre etc. werden für
 jeden annehmbaren Preis abgegeben.
 Filiale:
 Cleariusstr., a. Wochenmarkt.

Leipzigerstraße 70. M. Hirsch. Leipzigerstraße 70.
Neu eingetroffen! Zur Einsegnung. Neu eingetroffen!
Jacketts, Kleider-Stoffe, Anzüge.
Kleiderstoffe. Jacquards, reine Wolle, in den neuesten Farbenstellungen, Meter 58, 75, 90, 100, 120, 135, 150 bis 350 Pf. **Kleiderstoffe,** hellfarbig, in der größten Auswahl, reine Wolle, Meter 50, 65, 75, 90, 100, 125, 150, 175, 200, 225, 250, 300, 350, 400 Pf.
Gelegenheitskauf. **Gelegenheitskauf.**
100 Stück Crepes mit kleinen Effekten,
 reine Wolle, die den wirklichen Wert von 175 Pf. per Meter haben, verkaufe ich den Meter mit 100 Pf. **Kleiderstoffe.** Neuheiten der Saison, hell und dunkel, in aparter Ausmusterung, sehr preiswert. **Cachemir,** schwarz, reine Wolle, Meter 70, 85, 100, 125, 150, 175, 200, 225, 300, 350, 400, 450 Pf.
Kleiderstoffe, schwarz gemustert, reine Wolle, Meter 75, 85, 100, 120, 135, 150, 175, 200 bis 400 Pf. **Kleiderstoffe,** Crepes, glatt und mit Effekten, Meter 100, 125, 150, 175, 200, 225, 250, 300, 400 Pf.
Neu! Jacketts in den elegantesten Facons, große Auswahl, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00 bis 15.00 Mt. **Neu!**
Anzüge in Velour, Kammgarn, Satin, Cheviot zu auffallend billigen Preisen.
Konfirmanden-Tücher in Wolle und Seide in großer Auswahl.
Weisse Stickerl-Röcke von 80 bis 450 Pf. **Flanell- und Satin-Röcke** von 150 bis 750 Pf. **Seldene Röcke,** 600, 700, 900 bis 1200 Pf. **Barchent-Röcke,** 60, 75, 80, 90 bis 175 Pf. **Korsetts** von 50 bis 450 Pf. **Handschuhe** von 15 bis 175 Pf.
Schuhe in jeder Größe sehr billig.
Seidenstoffe in allen Farben.
 Sämtliche hier angegebenen Artikel führe in großer Auswahl und werden zu festen Preisen verkauft.

Bestand und für die Genesete verantwortlich: August Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (C. G. m. b. H.), Halle. **Sonntag 1. Feilage.**

„Es lebe die Kommune!“

Die französische Kammer war am letzten Samstag der Schluß einer Sitzung, die eine viel nachhaltigere Wirkung im Lande haben wird, als alle vergangenen und zukünftigen anarchischen Attentate zusammengekommen, weil, was sich da abspielte, ein lebhaftes Echo in den Herzen aller Proletarier finden wird und zwar ein um so lebhafteres, als sie nicht vorbereitet, sondern direkt provoziert war. Clovis Hugues interpellirte die Regierung in einer von Geist sprudelnden Rede über die jüngsten Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Briefstibereien und die sonstigen Angriffe auf die individuelle Freiheit, wobei er nachwies, daß die Regierung dabei hauptsächlich bestraft war, die Sozialisten zu treffen und der Gewerkschaftsbewegung Hindernisse in den Weg zu legen. Der Minister des Innern, Raynal, suchte natürlich all dies zu leugnen, worauf aber Viviani, der gleich Clovis Hugues sozialistischer Abgeordneter von Paris ist, an den Verfolgungen der Arbeitersyndikate des Allierdepartement nachwies, daß die Regierung mit den jüngst über Hals und Kopf votierten Gesetzen die Gewerkschaften und die sozialistische Partei zu treffen suchte. Da erhob sich Herr Chaubey, ein früherer Unterpräfekt, der an Stelle des nun in Zuchthaus sitzenden Arbeitsministers Bauhau zum Abgeordneten gewählt wurde, um einen durch nichts gerechtfertigten Ausfall auf die Pariser Kommune von 1871 zu machen, der um so ungeheurer, um so widerlicher klang, als Herr Chaubey gleich bei Beginn der Sitzung das Wort verlangt hatte, der Ausfall also ein in vorhin berechneter und beschäftigter war. Herr Chaubey konnte allerdings nicht lange reden; denn kaum sagte er: „Wenn man die Kommune hinter sich habe und einer Partei angehört, deren Mitglieder, wie dies erst jüngst Jules Guesde in einem Artikel gethan, sich als Mörder der Kommune hinstellen, dann habe man kein Recht, gegen die Verletzung der Freiheit zu protestiren“, da rief der sozialistische Abgeordnete von Montoucu (Allierdepartement), Thivrier, ein ehemaliger Grubenarbeiter, ein bonnardes „Vive la Commune!“ in den Saal hinein, das ein vielfaches Echo in den Reihen der sozialistischen Fraktion fand und eine unbeschreibliche Beifälligkeit im ganzen Hause hervorrief. Es bedurfte einer Weile, ehe der Präsident sagte, er werde diesen „obscuren Ruf“ nicht dulden und beantragte, daß auf Thivrier der Artikel 124 der Kammerordnung, d. i. die Mitleidung samt zeitweiliger Ausschluß aus der Kammer, angewendet werde.

Aufgefordert, sich vorher zu rechtfertigen, erklärte Thivrier, daß er nicht wie der Auergerner — der Kammerpräsident stammt aus der Auvergne — für dieselbe Sache ein Ja und ein Nein habe. Er und seine Freunde haben gegenüber den gegen

die Kommune geschleuderten Insanzen „Es lebe die Kommune!“ gerufen und er halte seinen Ruf vollständig aufrecht. Die Majorität habe natürlich der Anwendung des Art. 124 der Kammerordnung beigestimmt, was aber nur zur Folge hatte, daß der dem Herrentum so furchtbare Ruf: „Vive la Commune!“ abermals durch den Saal brauste, während Thivrier, aufgefordert, die Kammer zu verlassen, erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Dupuy ließ nun die Tribünen räumen und die Sitzung für eine halbe Stunde aufheben. Während dieser Zeit erschien der Oberst der Kammerwache, begleitet von einem Duzend Gardisten, am Thivrier, der, umgeben von den sozialistischen Abgeordneten — die andern hatten fast sämtlich gleich nach Aufhebung der Sitzung den Saal verlassen — nicht von seinem Sitze wich, zum letzten Male aufzufordern, freiwillig den Saal zu verlassen. Auf seine Weigerung: „Meine Wähler haben mich nicht hierher geschickt, um meinen Sitz leer zu lassen“, gab der Oberst seinen Leuten den Befehl, gegen Thivrier mit Gewalt vorzugehen. Da erhob sich Thivrier von seinem Sitze, den Gardisten in mitleidig bitterer Tone zurecht: „Ich habe nichts gegen Euch; Ihr seid gleich mir Kinder des Volkes und sollt als Soldaten dem Befehle; aber ich erhebe mich gegen diejenigen, die Euch dieses schmutzige Werk verrichten lassen, und ich rufe noch einmal: „Es lebe die Kommune!“ Und: „Es lebe die Kommune!“ riefen alle übrigen sozialistischen Abgeordneten, während sie ihn zum Saale hinaus begleiteten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhielt Edward Bailant das Wort, welcher unter stetigen Rufen der Majorität, die der Präsident keinen Moment zur Ruhe vermieß, erklärte, daß er gleich nachdem die Zensur gegen Thivrier geübt wurde, das Wort verlangt habe. Er wollte, daß gegen ihn und seine sozialistischen Freunde, die gleich Thivrier gerufen: „Es lebe die Kommune!“ in derselben Art wie dieser behandelt werden, da sie sich mit ihm in vollständiger Solidarität befänden. Nun er gesehen habe, wie ein Vertrauter des Volkes von seinem Sitze, wohin ihn das Vertrauen seiner Mitbürger gestellt hat, mit Gewalt entfernt werde, verlange er noch das Wort, um den Angriffen zu begegnen, deren Ziel die Kommune war. „Ja, der ich die Ehre hatte, die höchste Ehre meines Lebens.“

Präsident: Sie haben das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Bleiben Sie bei der Frage.

Bailant: Ich habe mich durch die gegen die Kommune gerichteten Beschimpfungen persönlich berührt gefühlt, denn die größte Ehre meines Lebens ist es, an der Kommune beteiligt gewesen zu sein und einen ihrer Mitglieder ernannt worden zu sein. Ich bin von meinen Wählern hierher geschickt worden, um das Befreiungswort der Revolution fortzusetzen, und die Kommune ist eine der größten revolutionären Be-

wegungen gewesen. Das Volk von Paris hat unter der Kommune für die Verteilung der Republik und die Forderungen der Arbeiter gestimmt. Es ist Dank der Kommune, daß die Republik besteht. Wenn es gegenwärtig eine Republik in Frankreich giebt, so schulden Sie dies der Kommune. Diese Republik ist heute nur ein Name, und wir, die Kommunisten, die Revolutionären sind es, welche die wahre Republik gründen werden, die wir 1871 getreten haben.

Diese männliche Erklärung wurde von der Majorität des Hauses nur mit unartikulierten Lauten aufgenommen. Und selbstverständlich hatte diese Majorität darauf nichts Eiligeres zu thun gehabt, als in einer von dem Abgeordneten Jumeil apportirten Tagesordnung der Regierung ihr volles Vertrauen auszubringen.

Die panamistichen Blätter weisen darauf hin, daß der Vater des Abg. Chaubey als Geisel der Kommune erdrossen worden war. Davon aber, daß dessen Vater am 22. Jan. 1871 als Adjunkt des damaligen Pariser Bürgermeisters auf die vor dem Hotel de Ville angehaltenen Demonstranten feuern ließ, werden sie ebenso wenig irren wie davon, daß die Geiseln erst erdrossen wurden, nachdem der Rat der Kommune nicht mehr bestimmen war und Paris durch die Muthaten der Versailles Truppen bereits zur äußersten Verzweiflung getrieben worden war. Wie die kapitalistischen Blätter 1871 der Versailles Regierung, die das ganze Schaubentum samt dem dazu gehörigen Dirmen- und Zubehörsam auf ihrer Seite hatte, gegen das Paris der Arbeiter, gegen die Regierung der Emigranten dienten, werden sie natürlich auch jetzt wieder, wie ja bei jeder Gelegenheit, für die Drobungsbanditen eintreten. Aber um so lauter wird nun aus dem französischen Proletariat heraus der nun zu seinem Lösungswort gewordene Ruf ertönen: „Es lebe die Kommune!“

Nah und Fern.

Ein böser Streich ist jüngst in Woltersdorfer Scheide einer Hochzeitsgesellschaft gespielt worden. Der Bräutigam war ein junger Maler aus Erlach. Während man den Freunden des Festes sich hinab, dem plötzlich durchs Fenster unter Braden ein — Schraubens — Zimmer hineingeschneit. Ein großer Teil der Gesellschaft fürzte hinaus, um den Diebstahl zu ermitteln. In der Dunkelheit aber bemerkte man nicht, daß die Treppe mit einem breitaartigen Stoffe ganz und gar bedekt war. Die Gäste fielen einer nach dem andern zu Boden, glücklicherweise ohne ernstlich sich zu verletzen. Als man den Schaden bei Lichte blickte, stellte es sich heraus, daß die schmucken Hochzeitslieder mit Zucker bestrichelt waren. Der böse Streich dürfte noch ein erstes Nachspiel finden.

Reinwollene schwarze und farbige Kleiderstoffe,
Meter 75, 85 Pf., 1. 1.10. 1.25, 1.50, 2 M. und höher.
Jackets für Konfirmandinnen
von 4 M. an.

Tuche und Buckskins

für Herren- und Knaben-Anzüge,

Möbelstoffe, Tischdecken, Sophaecken, Teppiche, Tücher, Plaids, Schürzen.

Sämtliche Waren zu billigsten, festen Preisen.

Rud. Niemann Nachf.

(Weiss & Freytag)

Halle a. S., Leipzigerstr. 105
am Markt.

„Die Welt geht net unter.“

Der Sentations-Meteorologe Rudolph Falb wird immer kritischer. Er scheint es jatt zu haben, gewöhnliche elementare Katastrophen, wie Erdbeben, schlagendes Wetter, Temperaturstürze z. vorderplätzen und verlegt sich auf Prophezeiungen weltgerührender Katastrophen. Ein „revolutionärer“ Komet, der im Jahre 1866 entdeckt wurde, und „an keine bestimmte Bahn gebunden sei“, soll einem öffentlichen Vortrage gemäß, den Falb unlängst in Leipzig gehalten hat, am 13. November 1899 mit der Erde zusammenstoßen und ihre Vernichtung herbeiführen. Sollte aber dem Kometen dieses Beförderungswert nicht gelingen, so stehe für die Nacht des genannten Tages ein außergewöhnlicher Sternschnuppenfall bevor, der wie wirbelnder Schnee die Erde erfüllen werde.

Diese elementare Phantasie Falbs hat — so schreibt man dem „Illust. Wiener Extrablatt“, zweifellos von sachmännlicher Seite — ein mehrfaches Echo gefunden, so daß zahlreiche und ebenso lästige Nachfragen auf der Wiener Sternwarte einliefen. In einer Millionenstadt wie Wien giebt es wohl Tausende und Tausende von Menschen, die durch ein derartiges Gerücht teils in Angst und Schrecken, teils aber auch in jene, alles verachtende Stimmung geraten, die es mit dem Leben nicht mehr ernst nimmt, denn, wie sagt nur Kierkegaard im „Lumpaci-Bagabundus“: „I brauch' la Weib, la Gewerbe. Zu was soll ich mich plagen? Es rentiert sich nicht mehr.“ in ein Jahr kommt er der Komet, dann geht es die Welt z'grund!“

Welche Bedenken hat es nun mit dem Kometen von 1866, der als Revolutionärer des Unversichtens an keine bestimmte Regel gebunden sein soll?

Im Jahre 1866 wurden zwei Kometen entdeckt, der eine von Tempel, der andere von Thiele. Die Astronomen bezeichnen den erstentdeckten mit 1866 I, den andern mit 1866 II. Der hier in Rede stehende Komet ist der Tempelsche. Kurz nach seiner Entdeckung wurde dessen Bahn vom Wiener Astronomen Dr. Theodor von Oppolzer berechnet, so daß man von der Projektion derselben am Himmelsträume ein ganz bestimmtes Bild sich machen kann. Der Komet bewegt sich in einer langgestreckten Ellipse wie die Sonne und bedarf zu einem einmaligen Umlaufe um dieselbe 33 Jahre

2 Monate 3 Tage und 8,6 Stunden. In der Sonnenferne ist er 1534¹⁰/₁₀ Millionen Kilometer und in der Sonnennähe nur 144¹⁰/₁₀ Millionen Kilometer von der Sonne entfernt.

Am 10. Februar 1866 — also einen Monat nach seiner Perihelpassage — kam er der Erde 29¹⁰/₁₀ Millionen Kilometer nahe und konnte sehr gut beobachtet werden. Es ist ein ganz unbedeutender Komet, eine lose Nebelmasse mit mäßiger Verdichtung, ohne Schweif und schwachleuchtend im Kern. Und diese Nebelmasse, die in der Erdnähe dreimal kleiner als die Mondscheibe erschien, sollte vermögend sein, die Erde im Anprall zu vernichten?

Es ist aber auch nicht wahr, wie der Leser gleich sehen wird, daß eine Zusammenkunft von Komet und Erde im Jahre 1899 bevorstehe. Die Bahn des Kometen 1866 I liegt nicht in der Ebene der Erdbahn, sondern schneidet mit derselben einen stumpfen Winkel von 162 Grad 41 Minuten und 55 Bogenminuten ein. Im absteigenden Knoten schneidet die Kometenbahn die Erdbahn an einem Punkte, wo die Erde am 13. November zu stehen kommt, d. i. im 52. Grade heliozentrischer Länge.

Nun wird der Komet im Jahre 1899 erst am 14. März seine Sonnennähe erreichen. Da das Perihel aber 42 Grad hat, so wird mitten der Komet nur wenige Tage brauchen, um zu jenem „kritischen“ Punkte zu gelangen. Die Erde aber, welche am 14. März 1899 an 174 Grad in der Bahn hat, braucht, um zu diesem Punkte zu gelangen, acht Monate. Kommt also die Erde am 13. November 1899 dabeist an, so ist der Komet längst entpunden und mit den schärfsten Teleskopen nicht mehr wahrnehmbar.

Die Astronomen haben berechnet, daß wenn jemals ein gleichzeitiges Zusammentreffen von Erde und Komet am Durchschnittpunkte der Bahnen stattfinden sollte, dies erst nach einigen Millionen Jahren geschehen könnte, aber auch dann ist keine Gefahr für die Erde vorhanden. Eine solche zu behaupten, wäre ebenso unsinnig, wie die Annahme, ein schwacher Regen könne auf offenem Meere ein großes Panzerschiff anfahren und es zerrüttern.

Was den außerordentlichen Sternschnuppenfall anbelangt, der vom „Ausbleiben der Katastrophe“ abhängig gemacht wird, so muß man gesehen, daß Falb hier eine natürliche Thatsache an den Haaren herbeizieht, um sein Phantasiebild

zu illustrieren, obgleich sie in gar keiner Beziehung zu dem selben steht. Mit diesem Sternschnuppenfall hat es folgen des Bedenken:

Vor ungefähr dreißig Jahren hat der berühmte italienische Astronom Schiaparelli und später Professor Dr. E. Weib durch Rechnung den Zusammenstoß der periodischen Kometen mit den Meteorstromen ermittelt. Als der Komet 1866 entdeckt worden war, wurde auf das Glanzstadium betonen, daß derselbe in der Bahn eines Meteorstromes, „Leoniden“, „Novembersternarm“ genannt, daherkäme. Der Strom zeigte dieselben Bahnelemente, wie der Komet, und auch dieselbe Umlaufzeit.

Nach je 33 Jahren und 2 Monaten stößt die meteorereichte Stelle des Stromes mit der Erde zusammen und da giebt es jedesmal ein herrliches Sternschnuppenregnen. In der Nacht vom 12. auf den 13. November 1893 hat es ein solches von großer Pracht gegeben. Krago giebt an, daß die Zahl der Meteor in jener Nacht 240 000 gewesen sei.

Ueberaus glänzend war der Sternschnuppenregen vom 13. November 1799, über welchen Alexander v. Humboldt, der in Cumana das Schauspiel beobachtet hatte, Wunder berichtet. Dasselbe Phänomen, aber verbunden mit einem Erdbeben, ereignete sich im Jahre 1766. Verfolgt man nach rückwärts die Zeit, so gelangt man, wie die Chronik beweist, bis 583 n. Chr. Da hat jedesmal von 33 zu 33 Jahren der Strom der „Leoniden“ seinen großen Meteorereignis vor der Erde entfaltet. Es ist daher nichts Neues, wenn Falb für den 13. November 1899 einen großartigen Sternschnuppenregen „vorerwartet“. Das ist etwas Natürliches und verleiht sich von selbst, wenn man einen Einblick in die Geschichte dieser Phänomene macht. Aber unvernünftig ist es, dies Ereignis an die große Wunde einer Weltuntergangskatastrophe zu hängen und ihr Sturm zu läuten.

Das Meteorereignis von 1899 wird sich am 13. November 1899 vollziehen, selbst wenn kein Komet in Strome der Leoniden vorhanden wäre. Daß aber der Komet 1866 I ein harmloses Ding, kein Revolutionär und an ganz bestimmte Bahnelemente gebunden sei, das glauben wir zur Beruhigung des wisstbegierigen Lesers wissenschaftlich darge-
than zu haben.

jedoch streng fest

S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden

empfehlen zu streng festen, billigsten Preisen

sämtliche Arbeiter-Artikel.

Die Preise sind die niedrigsten.

Konfirmanden-Anzüge

in
Kammgarn,
Cheviot,
Kammgarn-Cheviot
Diagonal,
Stoff,
in allen Facons, Ireibig
und Zweibig.

Alle Qualitäten,
von der allerbilligsten
bis hochlegantesten.

Anzüge

in English-Leder,
Kassinet, Zwirn, Pilot
und Leinen
in allen Farben und jeder
Preislage.

In herabgesetzten Preisen:
Normal-Jacken
in Leinen 1.75 bis 2 M.,
in Pilot 2.25 M.,
beste haltb. Qual. 2.75 M.

Normal-Hosen
1.75 Mark,
beste Pilot-Qual. 2.75 M.

Neuheit.
**Patentierete Normal-
Sicherheits-Jacken**
sehr empfehlenswert.

**Englisch
Lederhosen**
in allen Farben
und in jeder Preislage
mit Las und Schlit.

**Kassinet-Hosen,
Zwirn-Hosen,
Leinen-Hosen,
Pilot-Hosen,
Moleskin-Hosen.**
Neuheit:
gestreifte farbige engl.
Lederhosen u. Jackets.

**Waler-Kittel,
Bergmanns-Jacken,
Flanell-Jacken.**

auf jedem Schritt beachtet vermerkt.

Die schönste Tasse Kaffee ergibt meine so beliebte

Halle'sche Mischung

à Pfd. Mt. 1.80.

Reiner officiere den geübten Hausfrauen

Kakao,

garantiert rein abgewogen à Pfd. 2.- und 2.40.
Dr. Lahmanns Nährsalz-Kakao à Pfd. 3.-

Reinh. Gebhardt Nachf.

Rannischestraße.

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege. Von F. C. Wilh.

Verachtband 6.50 Mt.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung,
Böbergaſſe 1.

Aug. Heckel, Uhrmacher,
Taubenstraße 24, 1
Uhren-Handlung.
Spezial-Verfasser für Reparaturen und Neuarbeiten.
Solide Arbeit bei toullanten Preisen.

Zur
Konfirmation
empfehle
in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen:
Broden, Ketten,
Armbänder,
Ohringe u. f. w.,
in echten Korallen, Granaten,
Gold, Silber u. f. w.
Uhrketten,
goldene Ohringe,
Wasserketten- und
Chemisettknöpfe.
J. Essig
gr. Ulrichstraße 41.

Poststr. 18.

Garantiert
wirklich reelle, billigte
**Bezugsquelle.
Bettfedern**
von 30 Pf.
Halbdaunen
1.10 Mt.

Daunen
von 2 Mt. an.
Fertige Betten
von 6.50 Mt. an.
Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unverfälschte Ware.

G. Jahme
Niederlage von der größten
Bettfedern-, Zurrichte-Fabrik
aus Prag in Böhmen.

Bade-Anstalt
Leipzigstr. 54.
S. u. D. v. Morg. 7 h. ab 9
Sprechst. 10-12:24 Kreise.
Sodden erziehen:

Naturheilverfahren.

**Postillon Nr. 3.
Glühlichter Nr. 110.**

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung
Böbergaſſe.

Schiefer tafeln

empfehlen
Die Volksbuchhandlung.

Familien-Wohnungen

in Leuck's Hof an der Theresienstrasse. 1 Stube,
1 Kammer, 1 Küche, Keller, Kellerey im Hofe und
Bodenkammer, mit jeder Beheizung des Waschen-
hauses, Treppenhause und des Kochhauses (Kamin-
und Wasserkessel) sowie 72 Quadratmeter Garten für 135-160 Mk.
per sofort oder später zu vermieten. Auskunft ertl. zu jeder
Zeit der Inspekt. Waus, Schöndorfstr. 36

Größtes Spezialgeschäft am Plage.

Billigste Bezugsquelle.

Bettfedern

wie bekannt in nur streng reeller
reiner Ware a Hund 60, 80, 100,
120, 150, 180 a. Halbdaunen
2, 2.30, 2.50, 2.80, 3, 3.30 a bis
zu den feinsten.

Daunen in jeder beliebigen
Preislage.
Fertige Betten

mit guter Füllung u. feder. Inlett a
6 St. Ober-, Unterbett u. 2 Matzen
12, 15, 18, 21, 24, 26, 28 a bis zu
den feinsten.

Hotel- u. Herrschaftsbetten
mit Daunen gefüllt und da. Daunent-
Gäber oder Leinen-Anlett, glatt
oder rechteckig, garant. federbidt
a 6 St. 30, 32, 35, 38, 40, 45 a

Auswahl u. 45-50 compl. Betten.
Fertige Inlett's von ffr. Daunen-
u. Leinen-Anlett, Bett-
berden, Bettbezüge, Bett-
tücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Sirohjacke.

Eiserne Bettstellen
u. Holz-
mit und ohne Matrasen.

Eduard Graf

Halle a. S., Markt 11
an der Marienkirche.
Bei 30 Markt 2 Preis. Abhant.
Verfandt nach auswärts.
Maße und Preisliste frei.

Sämtliche
Kindernährmittel
in nur besten Qualitäten.
Gummiartikel
für Säuglinge und Wöchnerinnen.
Verbandstoffe
aller Art empfehlen beliens
E. Walther's Nachf.,
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Gebr. Buttermilch

Halle a. S.

empfehlen als billigste Bezugs-
quelle für

Wiederverkäufer

Märbel,
Glaskugeln,
Gummibälle,
Celluloid- oder
Hornbälle,
Kreisel,
Schiefer tafeln,
Schulturnister,
Spazierstöcke,
Pezziale,
Lederwaren,
Schmuckwaren,
Stahlwaren,
Holzwaren
etc. etc.

Sämtliche Frühjahrsartikel
in großer Auswahl.

Preisverzeichnis
auf Wunsch kostenfrei.
Geschäftshaus: Landwehrstr. 9
nahe am Bahnhof.

Stute & Meyerstein

Halle a. S., gr. Steinstraße 8.

Größtes Lager

eleg. fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Besonders empfehlen:

eleg. Herren-Frühjahrs-Anzüge in allen Preislagen,

„ Knaben-Anzüge in reizenden Farben v. 3 M. an.

Zur Konfirmation

neueste Muster in eleganten fertigen Konfirmanden-Anzügen
in vielfältiger Auswahl von 10 Mark an.

Arbeiter-Garderoben in bekannter Auswahl.

Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten

Sizes.

Streng feste, billigste Preise.